



**„Es braucht ein ausgewogenes Verhältnis!“**

„Es braucht ein Verständnis für die Situation der Mutter.“ Realistisch beschreibt Frau Waldmann, „wenn ich Menschen mit Kindern einstelle, da ist quasi die ganze Familie mit im Boot.“ Eine familienfreundliche Unternehmensführung gehört für sie wie Regionalität, Saisonalität und fairer Handel selbstverständlich zu ihrem Geschäftsmodell. Dabei achtet sie auf ein ausgewogenes Verhältnis an Personal mit und ohne Kindern.

**„Wichtig ist, alle Ausbildungsinhalte zu vermitteln!“**

Die täglichen Ausbildungszeiten werden an Tina angepasst. Wichtig ist Frau Waldmann, „auch in einer Teilzeitausbildung alle Ausbildungsinhalte zu vermitteln.“

Bestimmte Ausbildungsinhalte können jedoch nur zu bestimmten Zeiten vermittelt werden - außerhalb von offiziellen Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Diese Flexibilität, auch mal morgens den Laden zu öffnen, am Abend zu arbeiten oder samstags, gelingt Tina, da sie auf familiäre Unterstützung zurückgreifen kann.

### **Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement**

**Auszubildende:** Lisa, Mitte zwanzig, 2. Ausbildungsjahr  
Teilzeitberufsausbildung mit 30 Wochenstunden

**Ausbildungsbetrieb:** Bischöfliches Ordinariat  
**Verantwortliche:** Valerie Diemer

**„Die Teilzeitberufsausbildung ist ein fester Bestandteil“**

Begeben sich junge Eltern auf die Suche nach einer Stellenausschreibung für eine Teilzeitberufsausbildung, so werden sie auf den Seiten des Bistums mit seinen verschiedenen Abteilungen fündig.



„Das Angebot der Teilzeitausbildung ist bei uns ein fester Bestandteil“, so Frau Diemer. Neben der Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement ist die Teilzeitberufsausbildung in drei weiteren Ausbildungsberufen möglich. „Wir sehen dies als unseren Beitrag, allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dies schließt die Arbeitswelt mit ein.“

**„Die Termine rechtzeitig bekanntgeben!“**

Verschiedene Ausbildungsinhalte werden in Ganztages-Seminaren vermittelt. Hierzu zählen z.B. das Telefontraining, Azubi-Knigge oder auch die verschiedenen IT-Kurse. Die Teilnahme ist wichtig, auch im Sinne der Auszubildenden.

„Ich versuche die Termine rechtzeitig bekanntzugeben.“ Damit wird es Lisa möglich, sich frühzeitig um die notwendige Kinderbetreuung zu kümmern.

**„Eine Auszubildende wird nicht als volle Arbeitskraft eingesetzt!“**

Die Ausbildung wird beim Bistum mit dreißig Wochenstunden angeboten, „so verlängert sich die Ausbildung nicht und die Ausbildungsinhalte können adäquat vermittelt werden. In der Regel beträgt die Ausbildungszeit sechs Stunden am Tag. Eine Mittagspause muss erst nach sechs Stunden Arbeitszeit genommen werden.“ So kann Lisa diese Stunden durcharbeiten und spart sich ihre Mittagspause. Die Auszubildende durchläuft verschiedene Abteilungen, die Abteilungen können flexibel auf sie reagieren, denn: „Eine Auszubildende wird nicht als volle Arbeitskraft eingesetzt, sie ist da, um ausgebildet zu werden.“

### **Ausbildung zur Friseurin**

**Auszubildende:** Christina, Mitte dreißig, 3. Ausbildungsjahr  
Teilzeitberufsausbildung mit 30 Wochenstunden

**Ausbildungsbetrieb:** Friseursalon Schnittpunkt  
**Verantwortliche:** Elke Kronmüller

**„Eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mitbewegt!“**

Neben Christina als Teilzeitauszubildende besteht das Team zu 80 % aus Angestellten mit Erziehungsverantwortung für eigene Kinder.

„Es muss eine Kommunikation im Team stattfinden und zwar nicht nur eine einmalige Kommunikation. Es ist immer wieder ein neues Austaktieren, weil Kinder natürlich eine Variable sind, die nicht bestimmbar ist. Da kann sich immer wieder schnell etwas ändern und dann braucht es eine Gemeinschaft. Eine Chefin kann das nicht alleine auffangen, es braucht eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mitbewegt“, so Frau Kronmüller.

**„Aus betriebswirtschaftlicher Sicht!“**

Für Frau Kronmüller ist Christina ein „Benefit“. „Wenn sie da ist, dann ist sie zu 100 % da. An erster Stelle steht, was jemand mitbringt. Christina ist für den Beruf sehr qualifiziert, sie ist eine integre Person, sie bringt viel Engagement mit und neue Ideen ein. Wenn ich Verantwortung für einen anderen Menschen trage, dann bewege ich mich oft anders, als wenn ich nur auf mich schaue.“